

Heft 36/Dezember 2009

Die Bauernglocke

Herausgegeben vom **Förderverein LANDSCHAFT STAPELHOLM e. V.**
Verein zur Förderung von Landschaft, Dorf und Kultur



Wir pflegen das Besondere...

**Dahrenhof**
Seniorenwohnen unter Reet

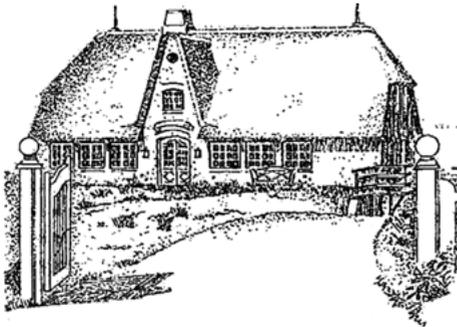
Dorfstr. 27 - 29 · Drage · Tel. 0 48 81 / 93 610

www.dahrenhof.de

Wir wünschen
allen Freunden
des Hauses
ein frohes
Weihnachtsfest
und ein gutes
neues Jahr!



***Wir wünschen Ihnen allen
frohe Weihnachten und ein gesundes neues Jahr!***



Werner Backens Söhne eK.



Inhaber Hans Werner Backens

Ziegel-, Schiefer-, Eternit-, Papp- und Reetdächer
Isolierung, Bauklempnerei, Fassadenbau aller Art
Holm 10 Tel. 0 48 81 / 547, 347 und 74 32
25878 Drage Fax 0 48 81 / 15 88

Inhalt:

Arno Vorpahl	750 Jahre Stapelholm – Die Geschichte zum Jubiläum	4
Heinz Warnecke	Ist unsere historische Hauslandschaft noch zu retten?	7
Dagmar Bennewitz	Seelenvögel	13
Anita Czeromin	Wieder miteinander schnacken – Kleine Geschäfte kurbeln das Landleben an	21
Rolf Kuse	Die Stapelholmer Spar- und Leihkasse	27
Heike und Knut Jeromin	Flusslandschaft Eider-Treene-Sorge – das wichtigste Rastgebiet der sibirischen Zwergschwäne in Deutschland	34
Heinz Warnecke	750 Jahre Stapelholm – Das Jubiläumsjahr 2010	38

Impressum:

Herausgeber: Förderverein Landschaft Stapelholm e.V.
Eiderstraße 5, 24803 Erfde-Bargen

E-Mail: info@foerderverein-landschaft-stapelholm.de

Homepage: www.foerderverein-landschaft-stapelholm.de

Redaktion: Ingo Brüning, Rita Framke, Hans Holmsen, Arno Vorpahl

Konto: Nord-Ostsee Sparkasse

Konto: 60074879 BLZ 217 50000

Druck: Husum Druck- und Verlagsgesellschaft, Husum

Titelfoto: Störche auf dem Hausdach
(Abbildung: Dagmar Bennewitz)

750 Jahre Stapelholm – Die Geschichte zum Jubiläum

Arno Vorpahl – Süderstapel

Im Jahre 1260 wurde die Landschaft Stapelholm erstmals urkundlich erwähnt. Das Jubiläum wird bei verschiedenen Gelegenheiten im kommenden Jahr gefeiert. Das Dokument, in dem erstmals der Name Stapelholm vorkommt, ist die Beurkundung eines Vertrages zwischen einer dänischen Königin und zwei Holsteiner Grafen. Wie kam es dazu, dass diese abgelegene Landschaft Vertragsgegenstand wurde?



Die Geschichte um die erste Erwähnung des Namens Stapelholm ist ein Drama shakespeareschen Ausmaßes: eine Story um Brudermord, Verschwörung, Meineid, Gefangennahme und Lösegeldforderung, die vermutlich je-

den Hollywoodautoren entzücken würde.

Die Geschichte beginnt ein paar Jahre zuvor mit Waldemar II., genannt „der Sieger“. Er war dänischer König und zugleich Herzog von Schleswig. Der Beinamen „der Sieger“ macht bereits deutlich, dass er als Kriegsherr erfolgreich war. Jedoch hatte er auch Niederlagen einzustecken. Die berühmte Schlacht bei Bornhöved, die für Dänemark verloren ging, fiel in seine Zeit. Damals wurde das Waldemar-Erdbuch erstellt und er erließ ein Gesetzbuch, das über Jahrhunderte Gültigkeit behielt: das Jütische Low. In hohem Alter starb dieser König im Jahre 1241. Seine Herrschaft vermachte er seinen beiden Söhnen: der älteste Sohn Erik wurde der neue dänische König. Der zweite Sohn Abel erhielt den Herzogtitel von Schleswig.

Abel, mit dem weitaus kleineren und unbedeutenden Schleswig abgespeist, neidete seinem Bruder die Königswürde. Es gab Streit um die Königskrone, der sogar mit Waffengewalt ausgetragen wurde. Die dänischen Truppen zerstörten Flensburg und eroberten den größten Teil des gegnerischen Herzogtums Schleswig. In die Enge getrieben lud Abel seinen Bruder ein, um einen Vergleich zu schließen und die Zwistig-

keiten zu beenden. Dies war allerdings offensichtlich nur ein Vorwand. Herzog Abel tötete seinen Bruder. Nach der Überlieferung wurde dem dänischen König bei Missunde der Kopf abgeschlagen und die Leiche in der Schlei versenkt. Nach der neuesten Forschung haben zwar zwei Gefolgsmänner Abels den dänischen König ermordet und nicht der Bruder selbst; allerdings scheint Abel zumindest die Verantwortung für den Mord zu haben. Nachdem 24 Ritter schworen, der Herzog sei an dem Königsmord unschuldig, wurde nunmehr Abel 1250 zum dänischen König gekrönt. Seine Herrschaft war allerdings nur von sehr kurzer Dauer. Bereits zwei Jahre später wurde Abel während eines Zuges gegen die Friesen auf Eiderstedt ebenfalls ermordet.

Abel war mit Mechthild verheiratet die aus dem Hause der holsteinischen Grafen stammte. Der Sohn beider hieß nach seinem Großvater Waldemar. Beim Tod des Vaters hielt sich der vierzehnjährige Waldemar zum Studium in Paris auf. Er konnte also die Nachfolge des Vaters nicht antreten. Seine Mutter, Königin Mechthild, musste das Erbe für ihren Sohn erhalten und übernahm die Regierungsgeschäfte. Doch die Streitigkeiten um die dänische Königskrone nahmen kein Ende, denn es gab einen weiteren Bruder von Erik und Abel. Dieser Bruder Christoph ließ sich zum König krönen. Die Witwe Abels, Königin Mechthild hatte einflussreiche Verbündete. Ihre Brüder

waren holsteinische Grafen. Sie verlor zwar die Macht im Königreich Dänemark, doch den Titel des Herzogs von Schleswig konnte sie für ihren in Paris weilenden Sohn Waldemar erhalten.

Das letzte Kapitel der Geschichte spielte in Köln. Als Mechthilds Sohn Waldemar sich auf der Rückreise von Paris in sein Herzogtum Schleswig befand, wurde er in Köln durch den Erzbischof gefangen genommen. Dieser verlangte für Waldemar, der als Sohn eines Mörders galt, ein Lösegeld in Höhe von 6000 Mark in Silber. Der Mutter Mechthild war es nicht möglich, die Summe aus ihrer eigenen Schatulle aufzubringen. Sie musste ihre Brüder, die beiden holsteinischen Grafen, um einen Kredit bitten. Das Geld wurde gezahlt. Mechthild musste allerdings im Gegenzug einen Teil des Herzogtums Schleswig verpfänden. Über dieses Pfand wurde eine Urkunde erstellt, in der vermerkt ist, dass die Einnahmen aus dem Landstrich zwischen Schlei und Eider an die Holsteiner Grafen fallen – so lange, bis der Kredit zurückgezahlt worden ist. In der Urkunde wurde genau aufgelistet, um welche Ländereien es ging. Unter anderem handelte es sich um „Stapeleholm“. Damit erhielten wir zum ersten Mal eine Nachricht von unserer Landschaft. Stapelholm spielte eine – wenn auch sehr kleine – Rolle in der Weltgeschichte.

1260 wurde die Urkunde ausgestellt. Dies ist nicht etwa die Gründung oder der „Geburtstag“ der Landschaft Stapelholm. Vorgeschichtliche Funde be-

legen, dass es in der Region sehr viel früher schon Menschen gegeben hat. Die meisten Dörfer in Stapelholm waren 1260 schon lange gegründet. Auf dem zentralen Dorfanger in Süderstapel stand bereits die Kirche. Ein konkretes Gründungsdatum der Dörfer oder die Grundsteinlegung der Kirchen lassen sich nicht mehr feststellen. Dennoch: Vor 750 Jahren trat Stapelholm erstmals aus dem Dunkel des Mittelalters und machte von sich aufmerksam. In sofern kann die Landschaft doch ei-

nen „kleinen Geburtstag“ und ein großes Jubiläum feiern.

Quellen:

Willers Jessen: Chronik der Landschaft Stapelholm, Rendsburg, 1950
Wikipedia.de

Carsten Porskrog Rasmussen, Elke Imberger, Dieter Lohmeier, Ingwer Mommsen: Die Fürsten des Landes, Neumünster, 2008

VERTRAUENSLEUTE IN IHRER NÄHE

Fröhliche Weihnachtszeit

● Itzehoer Service
vor Ort

Ernst H. Dirks Versicherungskaufmann

Hauptstraße 43, 25878 Seeth, Tel. (04881) 7968

Anke-Katrin Gosch

Achsberg 2a, 24803 Erfde, Tel. (04333) 999842

www.itzehoer.de

**Itzehoer**
Versicherungen

... und gut. ✓



Ist unsere historische Hauslandschaft noch zu retten?

Heinz Warnecke – Süderstapel

Im Frühjahr 2009 ist wieder ein jahrhundertealtes Fachhallenhaus in Stapelholm verschwunden: Das Haus Timm in Seeth wurde nach einem Eigentümerwechsel abgerissen.

Weitere Häuser in unserer Landschaft sind akut gefährdet. Allein in Bergenhusen stehen 20 ehemalige Bauernhäuser leer und warten auf neue Nutzung oder Abriss. Die bisherigen Förderprogramme zur Dorferneuerung und -ent-

wicklung sind ausgelaufen, Bauherren, die ihre Häuser fachgerecht sanieren möchten, erhalten keine Zuschüsse mehr. Der Eindruck entsteht, dass die Politik sich aus der Verantwortung für die ländliche Baukultur verabschiedet hat.

Haus Timm, Seeth, vor dem Abruch im Frühjahr 2009

(Foto: Heinz Warnecke)



Welche Möglichkeiten verbleiben noch, um unsere historische Hauslandschaft nicht dem Verfall zu überlassen?

Der Förderverein Landschaft Stapelholm hat sich nicht entmutigen lassen und gemeinsam mit der Interessengemeinschaft Baupflege Nordfriesland und Dithmarschen, mit dem Heimatbund Landschaft Eiderstedt und dem Verein zur Förderung der Kulturlandschaft die Initiative für ein Leuchtturmprojekt „Erhalt der Baukultur in den Landschaften Eiderstedt und Stapelholm“ gestartet.

Im Folgenden dokumentieren wir wesentliche Teile der Projektskizze, die von den oben genannten Gruppierungen gemeinsam mit dem Regionalmanagement der AktivRegionen Eider-Treene-Sorge und Südliches Nordfriesland entwickelt wurde. Ziel ist es, im Rahmen des Programms AktivRegion ein Projekt einzureichen und hierüber eine 55%ige Förderung der Nettokosten zu beantragen. Derzeit laufen Abstimmungsgespräche mit den Ämtern Eiderstedt, Nordsee-Treene und Kropp-Stapelholm. Weiterhin müssen noch die Finanzierung des Eigenanteils und die Projektträgerschaft geklärt werden. Erst wenn alle Rahmenbedingungen zur Umsetzung des Projektes geklärt sind, kann das Projekt bei den AktivRegionen Eider-Treene-Sorge und Südliches Nordfriesland zur Förderung eingereicht werden.

Projektskizze

„Erhalt der Baukultur in den Landschaften Eiderstedt und Stapelholm“

1. Ausgangslage

Unsere über Jahrhunderte gewachsenen Kulturlandschaften sind bis zum heutigen Tag geprägt von bedeutenden Hauslandschaften. Die ehemals landwirtschaftlich genutzten Bauernhäuser bestimmen noch heute wesentlich das Erscheinungsbild unserer dörflichen Ortskerne. Die in den Landschaften regional unterschiedlichen Hausformen stiften in ihrer Unverwechselbarkeit Identität in unserer jeweiligen heimatlichen Umgebung und wirken Orientierungslosigkeit und Entfremdung entgegen.

Insbesondere in den Landschaften Eiderstedt und Stapelholm ist eine Vielzahl von orts- und landschaftsprägenden, historischen Gebäuden vorhanden. Hier treffen die drei großen Bauernhaustypen des Landes Schleswig-Holstein (Haubarge, Fachhallen- und Querdielenhäuser) zusammen und sind noch in der Landschaft an ihren ursprünglichen Standorten zu finden. In kaum einer anderen Region in Schleswig-Holstein findet sich eine solch hohe Anzahl denkmalgeschützter Bauernhäuser. Neben den Bauernhäusern prägen aber auch andere Gebäude die Landschaft und die gesamte Region: Kirchen, Schleusen, Mühlen, histori-



Abbrucharbeiten Haus Timm, Seeth, Frühjahr 2009 (Foto: Heinz Warnecke)

sche Gaststätten und Handwerksbetriebe sind weitere Zeugen der Kulturgeschichte.

Als Baumaterial auf den Dächern wurde seit Jahrhunderten vor allem Reet eingesetzt. Es war kostengünstig, reichlich vorhanden und hatte eine lange Lebensdauer. Etwa seit Mitte des 20. Jahrhunderts wurden allerdings aus Kostengründen viele Reetdächer durch „moderne“ Baustoffe (wie Faserzementplatten und Profilbleche) ersetzt. In den letzten Jahren kam die Problematik des Pilzbefalls von Reetdä-

chern hinzu, was zur Verunsicherung in der Bevölkerung und zum Verlust von regionaltypischen Reetdachhäusern führte. Aufgrund des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Strukturwandels in den Dörfern entsprachen und entsprechen außerdem die historischen Gebäude nicht mehr den heutigen Nutzungsansprüchen und drohen durch Verfall und Abriss unwiederbringlich verloren zu gehen.

In Stapelholm und Eiderstedt wurden in der Vergangenheit viele Initiativen ergriffen und Projekte umgesetzt, mit

dem Ziel, die historische Bausubstanz zu erhalten und die Kulturlandschaft für Einheimische und Gäste erlebbar zu machen.

Mit dem europäischen Denkmalschutzjahr 1975 rückten ortsbildprägende, historisch wertvolle oder vereinzelt auch schon unter Denkmalschutz gestellte Gebäude in den Dörfern ins öffentliche Bewusstsein. Mit dem Zukunftsinvestitionsprogramm 1977 zur Dorferneuerung lenkte man den Blick auf den Siedlungsraum Dorf mit dem Aufgabengebiet einer modernen Dorfentwicklung.

Ab der Mitte der 1980er Jahre gelang es mit den Förderprogrammen der Dorferneuerung, der Dorfentwicklung sowie der Ländlichen Struktur- und Entwicklungsanalyse den Erhalt und die Verbesserung des ländlichen Kulturerbes zu fördern. Zahlreiche historische Gebäude in den ländlichen Gemeinden konnten somit vor dem Verfall bewahrt und neuen Nutzungen zugeführt werden.

Über LEADER+ wurden verschiedene Projekte umgesetzt, die, neben dem klassischen Erhalt der Gebäude, vor allem den Anbau und die Nutzung von heimischem Reet sowie die touristische Erschließung und das Erlebbar-Machen der historischen Bausubstanz zum Ziel hatten (z.B. Stapelholmer BaukulTour, Buchprojekt „Kulturlandschaft Eider-Treene-Sorge“, Förde-

rung der Reetkultur vom Anbau bis zum Dach).

Für die ländlich geprägten, strukturschwachen Gemeinden der Landschaften Stapelholm und Eiderstedt kommt der Tourismusentwicklung bei der Gestaltung des Strukturwandels eine wesentliche Rolle zu. Attraktive Ortskerne und Landschaftsbilder bilden hierbei die Basis für eine erfolgreiche Tourismusentwicklung. Der fortlaufende Strukturwandel in den ländlichen Räumen Schleswig-Holsteins (z.B. Rückgang der Landwirtschaft, demographischer Wandel, Abwanderung) führt jedoch nach wie vor zum Leerstand und Verlust landschaftsprägender Gebäude.

Damit ist erneut die wertvolle Bausubstanz in den ländlichen Räumen erheblich bedroht, mit allen negativen Folgen für die

- Ortsbilder
- Lebensqualität
- Attraktivität für den Tourismus und
- Somit für die gesamte Wirtschaftskraft in den Dörfern und der Region!

Die Gemeinden stehen nun vor der Herausforderung, diesen Entwicklungen entgegen zu wirken und innovative Anreize für eine attraktive Ortsbildgestaltung und den Erhalt der Baukultur zu schaffen.

2. Projektziele

Oberziel:

- Erhalt und Förderung orts- und landschaftsbildprägender Reetdachhäuser in den Landschaften Eiderstedt und Stapelholm
 - Erhalt bestehender Reetdächer
 - Förderung der Wiedereindeckung von Reetdächern
 - Erhalt der historischen Außenhülle (Mauerwerk, Türen, Fenster usw.)
- Einbindung des aktuellen Sachstandes der Reetdachforschung im Hinblick auf die Problematik des Pilzbefalls sowie Berücksichtigung und Fortführung der Ergebnisse des Leuchtturmprojektes „Elbmarschhöfe“

Unterziele:

- Erhalt gewachsener Ortskerne und Verbesserung der Attraktivität der Ortsbilder
- Stärkung des Tourismus durch attraktive Ortskerne
- Stärkung der Lebensqualität und der dörflichen Gemeinschaft
- Minderung der Landschaftszersiedelung
- Stärkung des heimischen Handwerkes

3. Projektinhalte

3.1. Ermittlung der Datengrundlage

Im Rahmen eines **Vorprojektes** sollen die Grundlagen für eine Antragstellung als Leuchtturmprojekt der AktivRegionen Eider-Treene-Sorge und Südliches Nordfriesland erarbeitet werden. Unter Beauftragung eines Fachbüros sollen folgende Schritte umgesetzt werden:

- I. Bedarfsermittlung** zur Wiederherstellung orts- und landschaftsbildprägender Reetdachhäuser (Reetdächer und historische Außenhülle)
 - a. Auswertung vorhandener Planungsunterlagen
 - b. Erarbeitung eines Kriterienkataloges bzgl. der Förderungswürdigkeit von Maßnahmen
 - c. Interviews mit den Bürgermeistern zum aktuellen Bedarf und Sachstand in den Gemeinden
 - d. ggf. Presseaufruf zur Ermittlung interessierter Hausbesitzer
- II. Auswertung** der Bedarfserfassung Ermittlung förderwürdiger Maßnahmen
 - a. Datenauswertung auf Grundlage des definierten Kriterienkataloges
 - b. ggf. Schadenskartierung
 - c. Erstellung eines Hauskatasters als Grundlage für eine finanzielle Förderung

III. Erarbeitung eines Antrages für ein Leuchtturmprojekt „Erhalt der Baukultur in den Landschaften Eiderstedt und Stapelholm“

3.2 Umsetzung von baulichen Maßnahmen

Im Rahmen eines Leuchtturmprojektes der AktivRegionen Eider-Treene-Sorge und Südliches Nordfriesland soll ein Projekt realisiert werden, in dem, auf Grundlage des Vorprojektes und definierter Kriterien, die erforderlichen Maßnahmen umgesetzt werden. Hierbei stehen folgende Bausteine im Vordergrund:

- I. Maßnahmen zur Sicherung bestehender Reetdächer
 - a. Beratung und Pflege
 - b. Ausbesserung und Teileindeckung
 - c. Neueindeckung
- II. Maßnahmen zur Wiedereindeckung historischer Gebäude mit Reet
- III. Maßnahmen zur Sicherung der historischen Außenhülle der Gebäude.

(Die Projektskizze schließt mit Abschnitten zur Projektträgerschaft, zu den Kooperationspartnern und zu Kosten und Finanzierung. Diese befinden sich noch in der Abstimmung.)



Seelenvögel

Dagmar Bennewitz – Meggerdorf



An dieser Stelle sollen 3 sogenannte „**Seelenvögel**“ vorgestellt werden und ... einen ganz besonderen „**Extragast**“, den man so nirgends einordnen kann: den „**Spatz**“.

*Darstellung des Storches als Überbringer der Kinder
(Abb.: Dagmar Bennewitz)*

Der Begriff „Seelenvogel“ kommt nicht aus der Wissenschaft, vielmehr hat er seinen Ursprung in der Gedankenwelt der Mythologie vornehmlich

nordischer Naturvölker, einer für uns heute eher fremden und fernen Welt. Dieser einst so geheimnisvolle Volksglaube und die damit enge Verbundenheit der einheimischen Bevölkerung mit ihren „Seelenvögeln“ ist in der heutigen Zeit etwas in Vergessenheit geraten. Vielleicht kann er auf diese Weise neu geweckt werden.

Seitdem der Mensch sesshaft ist, wurden die Vögel als „**Seelentiere**“ verstanden, die unter seinem Dach Nahrungs-, Fortpflanzungs- und Schutzmöglichkeiten fanden. Dieses Gedankengut hat sich besonders seit der Zeit der Germanen auf deutschem Boden ausgebreitet, ist aber auch auf orientalischen Ursprung zurückzuführen.

Zu den Seelenvögeln zählt man **Störche, Schwalben und Eulen**.

Allen dreien sagt man vor allem übernatürliche Kräfte als Beschützer des Hauses vor allem gegen Blitz- und Feuersgefahr nach, der die Menschen in früheren Zeiten machtlos ausgeliefert waren.

Seit jeher wird **der Storch**, Haus- oder Klapperstorch und bei uns auch „Hoierboier - der Hochbauende“ genannt, verehrt.

Die Griechen, Ägypter und auch die Römer sahen in ihm ein Sinnbild der kindlichen Dankbarkeit gegenüber den Eltern. Die Germanen sahen in ihm einen Götterboten. Dort wird er als „*Donats Vogel*“ auch „*Odins Vogel*“ be-

zeichnet. und sogar für heilig gehalten. Ganz besonders aber gilt der **Storch** bis in unsere Zeit als unantastbarer **Seelenträger**, der die Kinderseelen herbei trägt. Folgende Reime aus dem Kinderglauben haben bei uns heute immer noch Gültigkeit:

„Hoierboier Guter, bring mir einen Bruder!

„Hoierboier Bester, bring mir eine Schwester!

So sah man in ihm ein Fruchtbarkeitsymbol

Auch gilt er als unverletzbar. Schon immer hat er seine Jungen erfolgreich hoch oben auf der äußersten Stelle des Daches aufgezogen und das - auf wunderbare Weise - völlig ungeschützt! Da lag es nahe, daran zu glauben, dass sein Nest und seine Jungen auch für den Menschen die Gefahr des Blitzschlages bannen, das Haus gegen Feuersgefahr behüten und dazu auch Mensch und Vieh gegen Krankheiten bewahren.

In ihrer Machtlosigkeit gegen solche Schicksalsschläge (allein in Meggerdorf grassierte 26 Jahre lang von 1745 bis 1771 die „Hornviehseuche“) wussten die Menschen in der damaligen Zeit diese schützende Eigenschaft sehr wohl zu schätzen, ja, sie klammerten sich geradezu an derartige Vorstellungen. Hinzu kommt, dass in früheren Zeiten, als die Menschen den langen, kalten Wintern besonders ausgesetzt waren, sie in dem Storch auch einen

heiß ersehnten Frühlingsboten sahen, der im Frühjahr freudig begrüßt wurde. „*Ein Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit*“ ..., lesen wir schon bei Jeremia.

Dazu galt er als Glücks- und Segensbringer. Da lag es nahe, dass er unter besonderer Obhut stand:

„*Wokeen lütte Adebars klaut, eller dat Nest rünnerhaut, beleeft sülm groot Mallör achter sien egen Dör*“

Zudem sagt man bei uns in Stapelholm auch heute noch folgendes Sprichwort: „*Wo man dem Storch ein Nest macht, da wirft er dem Hausbesitzer das erste Jahr zum Dank eine Feder herab, das zweite Jahr ein Ei aus dem Neste, das dritte Jahr einen jungen Storch. Darauf beginnt er wieder mit der Feder, und so geht se dann fort*“.

Die Schwalbe

In unseren Dörfern war schon immer die „**Mehlschwalbe**“ (am Stall) und die „**Rauchschwalbe**“ (im Stall), deshalb auch Stallschwalbe genannt, zu Hause.

In früheren Jahrhunderten flog die Rauchschwalbe vielfach durch die Öffnungen im Giebel ein und aus, durch die der Rauch des Herdfeuers abzog. So erhielt sie den Namen „Rauchschwalbe“. Verließ der Mensch seine Siedlung, zogen die Schwalben fort, bzw. um und zwar dorthin, wo Tiere gehalten wurden und Menschen wirtschafteten. Das ist heute immer noch

so. Zu den Schwalben hatten die Menschen von je her ein ganz besonders inniges Verhältnis.

In Süddeutschland wurde die Schwalbe liebevoll „Vogel der Madonna“ genannt. Tatsächlich erinnert das schwarze, blau schillernde Deckgefieder, das wie mit einem Überwurf den kleinen Vogel einzuhüllen scheint- tief in die Stirn gezogen und dabei das feine „Gesichtchen“ freilassend- an das blaue Gewand der Madonna.

Hinzu kommt das faszinierende Flugvermögen dieses Vogels von einer bewundernswerten Leichtigkeit. So verbringt er den größten Teil seines Lebens, völlig losgelöst von der Erde, in der Luft. Schwalben baden und stillen sogar ihren Durst im Flug, indem sie über die Wasseroberfläche hinwegstreifen. Selbst die Jungen werden nach Verlassen des Nestes im Fliegen gefüttert, wobei sich Jungtier und Altvogel flügelschlagend gegenüberstehen.

Ebenso wie der Storch gehen auch sie als Zugvogel auf Wanderschaft in das südliche Afrika und bringen es dabei auf eine tägliche Flugleistung von etwa 200 km. So wurden die Schwalben im Altertum auch als Brieftaubenersatz benutzt. Und wegen ihrer Fähigkeit, immer wieder zum Nest zurückzufinden, wurden sie als fliegende Kriegsberichterstatter eingesetzt, wobei sie viele 100 km zurücklegen mussten.



Schwalbennest (Foto: Dagmar Bennewitz)

Einst hatten sie auch bei uns- zusammen mit den Störchen- die Lufthoheit in unseren Dörfern. Aber das ist lange vorbei im Zeitalter der Düsenjets....

Bauern haben Schwalben seit jeher für Boten des nahenden Frühlings, für Wetterpropheten und für Glücksbringer gehalten, und sie werden mit Wohlwollen, ja Verehrung betrachtet:

„Wo unter dem Dach das Schwälblein baut, kein Unglück sich hereingetraut“, gemahnt der Volksglaube.

Schwalbennester zerstören oder gar aus dem Haus entfernen, bedeutet sich selbst schaden, weil die Schwalben den gefürchteten Blitz und die böse Feuergefahr dann nicht mehr bannen und abwenden.

Auch **Eulen** gehören von jeher zur Hausgemeinschaft der Menschen.

Dabei geht es bei uns hauptsächlich um die **Schleiereule** und den **Steinkauz**, auch Leichen- oder Toteneule, Klage- mütter, Käuzchen, Komm mit genannt. Als stets offenen Ein- und Ausgang zum Haus nutzten die Eulen die Öffnungen unter dem Dachfirst, die zum



Darstellung einer Eule beim nächtlichen Flug (Abb.: Dagmar Bennewitz)

Be- und Entlüften des Dachraumes dienten, insbesondere aber auch den Rauchabzug des am offenen Herdes, als man Schornsteine noch nicht kannte. Diese Löcher im Dach werden heute noch ehrfurchtsvoll „Eulenlöcher“ genannt.

Bei den alten Griechen, namentlich in Athen, galten Eulen als heilige Vögel, und sie waren Verkünder des Glücks. Der Dichter Homer beschrieb die Eulen als Sinnbild der Weisheit (Eulen

nach Athen tragen) und als den Vogel, der mit den Augen der Göttin Athene blickt; der lateinische Gattungsname des Käuzchens ist „Athene noctua“.

Wegen ihres Aufenthalts an einsamen Orten und ihres nächtlichen Umherschweifens waren sie zugleich Symbol des tiefen, unermüdlichen Studiums.

Bei den Germanen galten sie als zuverlässige Beschützer des Hauses gegen Blitz- und Feuersgefahr, (wie Storch und Schwalbe auch) zugleich auch als Wetterprophet sowie als Ausdruck des Ernstes und Denkens.

In der christlichen Kunst bedeutet das Kreuz auf dem Kopf der Eule Sieg des Kreuzes über die Feinde Christi.

Im Mittelalter gab es weit weniger schmeichelhafte Deutungen und Namen für den nächtlichen Mäusefänger: er wurde zum Symbol der falschen Weisheit und irdischen Torheit. Die nächtliche, klagende Stimme der Eule und das wunderliche Aussehen des Kopfes und der Augen haben den Aberglauben vielfach genährt. Noch heute sagen wir, wenn etwas nicht, wie erwartet, richtig läuft: „*Dor het een Uhl seten!*“

Wegen seiner Gebärden ist der „närri-sche Kauz“ bekannt, und an das Komische reiht sich das Neckische (Eulenspiegel). Als nächtliche Herumtreiberin wurde sie aber auch des Teufels Großmutter genannt, und sie erhielt eine dämonische Bedeutung als Verkünderin von Unheil und Tod. Verwünschte Seelen müssen in Gestalt von Eulen herumirren.

Aber auch heute noch hat das nächtliche Zischen und Schnarchen der Schleiereule schon manchem Angst und Bange gemacht. Abergläubige deuten den Balzruf des Käuzchens „Quit-quit“ mit „Komm mit“ und glauben, dieser schauerliche Brunftschrei gilt einem Sterbenden. So wurde auch sein „Giwkuck“ zuweilen als „Kirchhof“ gedeutet. Man glaubt gar nicht, wie sehr dieser Aberglaube auch

bei uns heute noch verankert ist. (Schwierigkeiten beim Nisthilfe anbringen usw.)

In Wirklichkeit aber sucht das Käuzchen das nächtlich hell erleuchtete Fenster z.B. eines Kranken gern nach Insekten ab. Und überhaupt stehen überwiegend Mäuse bei allen Eulen auf dem Speiseplan.. So sollten wir auch heute in ihnen einen „**Seelenvogel**“ sehen!

Ganz anders verhält es sich bei unserem „frenchen“ **Spatz!** Er ist beileibe kein „Seelenvogel“, sondern ein „Allerweltskerl, ein „Gassenjunge“ unter den Vögeln! So hat er schon immer zum Ärger des Menschen besonders auf seinem Reetdach Schutz und behagliche Gemütlichkeit gefunden und genießt von hier aus als einseitiger Nutznießer und harmloser Mitesser das Leben. Vielleicht macht gerade auch das ihn so liebenswert, denn man sieht in ihm zwar einen lästigen, aber auch treuen und lustigen Hausgenossen.

Er zählt zu den häufigsten Vögeln in Europa und Asien. Die Urheimat dieses Vogels sind die Steppen in Mittelasien. Dort schon lebte er in Gemeinschaft mit der orientalischen Pferderasse zusammen. Auf der weiten Reise von Mittelasien nach Nordeuropa hat sich der Haussperling dem Pferd angeschlossen, oder besser gesagt, dem Pferdeapfel, aus dem er die halbverdau-

ten Haferkörner pickte. Schon damals war jene vitale, robuste, laute und gesellig lebende Spatzenbande im Vorteil, den frischesten Pferdeapfel den Schwarmgenossen mitzuteilen. Der Spatz fand in dem neuen Lebensraum auf dem warmen und trockenen Reetdach ideale Nistmöglichkeiten. Dort baute er sein mit stets weißen Federn als Wärmespeicher dick gepolstertes Nest, denn Temperaturen unter dem Gefrierpunkt überlebt er nicht länger als 15 Stunden. Spatzen frieren in kalten Wintern. Er lebt nach strengen sozialen Regeln, und sein Leben kreist um sein ständiges Heim. Sein Familiensinn ist vorbildlich. Er ist anpassungsfähig, erfindungsreich und mitteilsam gegenüber seinen Artgenossen. So pfeift er jede Neuigkeit sofort von allen Dächern.

Er verpaart sich auf Lebenszeit. Alljährlich zieht der Spatz 2-4 Bruten auf. Im April produziert das Weibchen das erste Gelege mit 4-6 weißlichen, grau bis braun gefleckten Eiern. Das Männchen baut bald ein Zweitnest und unter günstigen Bedingungen ist das Weibchen erneut legebereit, bevor das erste Geheck selbständig geworden ist.

Nur selten entfernen sich die Sperlinge weiter als ein paar Kilometer von ihrem Geburtsort. So kommt es, dass sich bald die ganze Sperlings-Sippenschaft sorglos und ohne Respekt gegenüber dem Hauswirt auf demselben Dachfirst einquartiert. Wie eine asozia-

le Landplage machen sie sich's bequem und zerstören dabei das Reetdach. Um der so empfundenen Spatzenplage Herr zu werden, gab es bei uns in Meggerdorf nach dem Krieg eine Spatzenprämie von 5 Pf. für jeden abgelieferten Spatz. Hierfür wurden die Spatzenköpfe als Beweis beim Ortsvertrauensmann des Bauernverbandes August Grimm abgegeben. Dieser vergrub sie dann auf dem Mist. Spitzfindige Jungen gruben sie dann wieder aus und verkauften sie noch einmal.

Der Spatz hat die größte Katastrophe der Spatzenhistorie überhaupt überlebt: das Verschwinden des Pferdes aus dem Straßenbild und er hat schließlich auch die Vertreibung aus dem Weichdach ertragen. Dass inzwischen bei uns wieder mehr Pferde gehalten werden, dankt er uns mit Sicherheit. Dabei ist es ihm egal, ob es Arbeits- oder Freizeitpferde sind. Auf jeden Fall hat die neue Umwelt seine Anpassungsstrukturen fortschreitend gefördert und er kann auf Pferd und Weichdach verzichten. In seinen Nahrungsgewohnheiten hat er sich der menschlichen Wegwerf- und Abfallgesellschaft angepasst und er schätzt auch das Stadtleben.

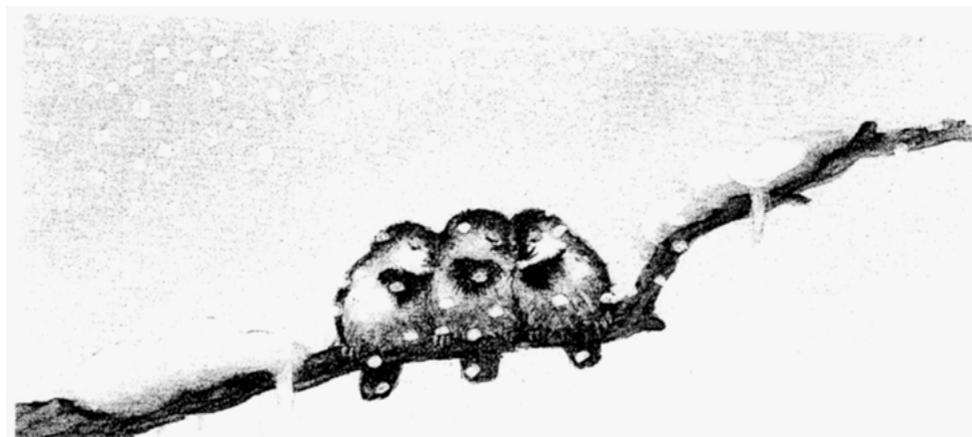
Vielleicht macht der Spatz auch deshalb auf uns so einen liebenswerten Eindruck, weil seine „positiven“- und „negativen“ Eigenschaften uns so unverstellt „menschlich“ erscheinen!

Wer möchte heute noch auf unsere uralten Weggenossen als „Seelenvögel“ und Spatzen verzichten?

Sie alle machen unser Leben in unserer häufig so nüchtern erscheinenden Welt

ein Stückchen „beseelter“ und damit viel lebenswerter!

(Quelle: „Das Reetdach“, Walter Schattke, 1981)



Drei Spatzen
(Abb.: Dagmar Bennewitz)

In einem leeren Haselstrauch
Da sitzen drei Spatzen, Bauch an Bauch.

Der Erich rechts und links der Franz
Und mitten drin der freche Hans.

Sie haben die Augen zu, ganz zu,
Und oben drüber, da schneit es, hu!

Sie rücken zusammen dicht an dicht,
So warm wie der Hans hat's niemand nicht.

Sie hör'n alle drei ihrer Herzlein Gepoch.
Und wenn sie nicht weg sind, so sitzen sie noch.

(Chr. Morgenstern)

Wieder miteinander schnacken – Kleine Geschäfte kurbeln Landleben an

Anita Czeromin – Friedrichstadt

„Unsere Dörfer bluten aus. Das Zusammenleben in den ländlichen Gemeinden verliert an Qualität.“ Dieser Hilferuf geht seit vielen Jahren durch die gesamte Landschaft. Es begann mit der Schließung der Meiereien und Auflösung der kleinen Dorfschulen. Durch Landflucht und Ansiedlung von Supermärkten waren die kleinen Geschäfte nicht mehr konkurrenzfähig. Sie mußten ihre Existenz aufgeben und damit gingen die beliebten Treffpunkte für die Dorfbewohner verloren. Die Versorgung wurde, besonders für die älteren Leute ohne Auto, immer schlechter und die Orte, wo man sich zu einem Klönschnack traf, immer weniger. Zurzeit versucht man dieses Defizit durch Schaffung von Markttreffs wieder auszugleichen. Der Weg dazu ist steinig, es müssen bestimmte Kriterien erfüllt werden und oft fehlt es an der geforderten Geschäftsgröße. Bei allen Bemühungen, die Kommunikation und damit folgenden Zusammenhalt in den Dörfern wieder anzukurbeln, sollte man die Initiativen, zumeist von Frauen als Nebenerwerb ergriffen, nicht vergessen und unterschätzen. Hervorragende Beispiele hierfür finden sich in der Gemeinde Seeth. Hier haben einige Bürgerinnen den Weg in die Selbständigkeit

gewagt und neben geschäftlichen Erfolg einige beliebte Treffpunkte geschaffen. Hier muß nicht gleich gekauft werden, hier kann man wie in alten Zeiten reden und die Kontakte pflegen. In der Dorfmitte, gleich neben dem Krug, eröffnete vor drei Jahren Tanja Schnoor „De Stöberstuv“. Die gelernte Rechtsanwaltsgehilfin und Mutter von zwei Kindern hatte bei der Suche nach sinnvollen Geschenken eine Marktlücke entdeckt. So entstand der Plan, für Einheimische wertvolle, aber nicht teu-



stümpel.pott keramikwerkstatt

Doreen und Jan Stümpel

Hauptstr. 48, 25878 Seeth, Tel.: 04881 - 936503



Gebrauchsgeschirr, künstlerische Einzelstücke, Kurse
Montag - Freitag 9⁰⁰ - 16⁰⁰ und nach Vereinbarung

Tanja Schnoor
Hauptstraße 10
25878 Seeth
Tel.: 04881/7524
Fax: 04881/936450
Mobil 0176/20568373

De Stöberstuv

Geschenke und mehr ...

...stöber mal rein!

Öffnungszeiten

Dienstag und Donnerstag: 15.30 Uhr - 18.30 Uhr

Mittwoch, Freitag und Samstag: 09.30 Uhr - 12.00 Uhr



*Ich bedanke mich ganz herzlich
bei meinen Kunden und wünsche
allen ein besinnliches Weihnachtsfest
und ein gesundes, frohes neues Jahr.*

Wir bedanken uns für das entgegengebrachte Vertrauen und
wünschen unseren Kunden, Freunden und Bekannten
frohe und besinnliche Weihnachten und ein erfolgreiches Jahr 2010.

Schweger Immobilien und Roses and More
Prinzenstraße 34 · 25840 Friedrichstadt

re Mitbringsel anzubieten. Eine freie Wohnung im eigenen Haus bot die geeigneten Räume. Mit der tatkräftigen Hilfe ihres Mannes Andreas, er ist selbständiger Tischler- und Möbelbauer, wurde alles geschmackvoll und mit sehr viel Liebe zum Detail gestaltet. Im November 2006 überraschte die junge Geschäftsfrau ihre Kunden mit einem nordisch geprägten Weihnachtssortiment. Vom Zuspruch der Kunden ermutigt, konnte sie von Jahr zu Jahr das Angebot erweitern. Anregungen holte sie sich bei Messebesuchen in Hamburg. Der Einkauf ist jedoch stark von ihrem guten Geschmack geprägt. Tanja bietet in der ehemaligen Küche gute Weine, ein breit gefächertes Teesortiment, Gewürze, Marmeladen und Liköre an. Im ehemaligen Badezimmer duften originelle Badeartikel wie Seifen, Massageöle. Einen breiten Raum nehmen die Spielwaren ein. Hier legte die junge Geschäftsfrau großen Wert auf schöne und haltbare Artikel. Ramsch kommt auf keinen Fall in die Stöberstuv. Im Spielzimmer gibt es auch Schulartikel und unzählige Anregungen für Kindergeburtstage. Windspiele für den Garten, Modeschmuck, verschiedene Kerzen und Servietten ergänzen das Angebot. Eine besondere Atmosphäre herrscht im neu erbauten Weihnachtszimmer und in der Winterstube. Hier kann man bei einer Tasse Tee in Ruhe ein passendes Geschenk aussuchen, das dann auch noch liebevoll verpackt wird.

Um den Erhalt des unter Denkmal-

schutz stehenden Haus Stamp ist lange gekämpft und später um eine sinnvolle Nutzung gerungen worden. Im November 2007 eröffnete in den historischen Räumen Doreen Dietrich und Jan Stümpel eine Töpferei. Das junge Ehepaar mit drei Kindern ist eine glücklich praktizierende Ost-West-Verbindung. Jan ist gebürtiger Husumer und studierte nach der Wende in Greifswald Pädagogik. Doreen kommt von der Insel Rügen und begann nach einer abgeschlossenen Lehre als Keramikerin am gleichen Ort ein Kunststudium. Lehrer wollten also beide werden und lernten sich in den Seminaren zunächst näher kennen und dann lieben. Die junge Insulanerin spürte aber bald, dass ihr die praktische Arbeit als Töpferin, das eigene Gestalten mit Ton mehr Freude bereitet. Jan interessierte sich auch bald für das praktische Wirken, fand Freude an der Keramik und dem Entwickeln von künstlerischen Produkten. Als sich dann noch Nachwuchs anmeldete beschlossen beide, in Greifswald eine Keramikwerkstatt zu eröffnen. In dieser Zeit kauften die Eltern von Jan von der Gemeinde Seeth das Haus Stamp und die Familien überlegte, wie man das große Haus sinnvoll nutzen könnte. Als „echten Glücksfall“ bezeichnete Jan bei unserem Besuch diesen Umzug der Eltern. Zunächst wollten sie hier die Keramikartikel der Kinder verkaufen. Dann fanden sie es aber viel praktischen, wenn man unser einem Dach mit den Kindern arbeiten und leben könnte. So wurde der Stall zu einer Wohnung um-



gebaut und in der ehemaligen Werkstatt eine Töpferei eingerichtet.

Hier kann nun jeder bei einer Tasse Tee dem Ehepaar Stümpel und dem Lehrling Sören Lorenzen aus Schwabstedt bei der Arbeit zusehen. Jan hat sich inzwischen als ein „Mann für alle Fälle“ entwickelt. Er kümmert sich um das Kaufmännische, organisiert Besuche auf anspruchsvollen Töpfermärkten in ganz Deutschland und ist auch bei der Entwicklung der Produkte sehr kreativ. Der Besucher spürt die Harmonie der jungen Kunsthandwerker in der Werkstatt und in den Arbeiten. Technisch haben sie zusammen viel ausprobiert, um ihrem Gebrauchsgeschirr eine besondere Note zu geben. Ihre Spezialität ist bemalte Keramik



aus Ton, der vom Westerwald nach Seeth geliefert wird. Es ist außergewöhnlich, dass ein Keramiker drehen und bemalen kann. Doreen zeigt bei den Arbeiten besonders viel Fantasie und verziert Tassen, Kannen, Kaffeepötte und viele andere Gegenstände mit lustigen Tiermotiven oder floralem Dekor. Bestaunt und gekauft werden das Geschirr und künstlerische Einzelstücke auf ausgesuchten Töpfermärkten in ganz Deutschland. Auch in Seeth sind jederzeit Besucher willkommen.

Die junge Familie hat sich in Stapelholm sehr schnell eingelebt und durch die Kinder auch viel Kontakt zu anderen Dorfbewohnern. Jan ist inzwischen mit viel Freude Mitglied in der Feuerwehr und beide sagten uns beim Ab-

schied: „Wir sind hier in Seeth sehr nett aufgenommen worden, wir fühlen uns hier wohl.“

Ein Anziehungspunkt in der Dorfmitte ist „Inges Bloomstuv“. Inge Pruß, eine gebürtige Dragerin, übernahm vor neun Jahren das Blumengeschäft von Ingrid Roß. Aus gesundheitlichen Gründen sollte sie damals zur Bürokauffrau umgeschult werden. Da sie zum Stillsitzen nicht geeignet ist, kam das Angebot zum richtigen Zeitpunkt. Schon während ihres Praktikums in einem Blumengeschäft in Mildstedt zeigten sich ihr besonderes Talent und die damit verbundene Kreativität. Inge verschlang Fachliteratur, besuchte Seminare und fand Freude am blumigen Gestalten. Sie wollte nicht die alltäglichen Sachen machen, sondern moderne Floristik. Im



Juli 2000 übernahm sie das Geschäft und im August 2003 zog sie dann mit ihrer Bloomstuv an die Hauptstraße.

Inge ist eine echte Plattdeutsche und lachend erzählt sie, dass zu ihr oft ältere Dorfbewohner kommen, nur um mal zu schnacken. Sie hat Freude an ihrem Beruf mit Kontakt zu vielen Menschen. Anregungen für ihre aparten Kreationen holt sie sich aus der Natur. Sie bietet die traditionelle Kranzbinderei und Blumen in allen Variationen an. Besonders gefragt sind ihre dekorativen Gestecke. Sie schmückt Säle bei Hochzeiten und anderen Familienfesten. Ihre Kundschaft kommt auch von außerhalb. Besonders eng arbeitet sie mit dem Restaurant „Roter Haubarg“ in Witzwort zusammen. Hier präsentierte sie im November bei zwei Ausstellungen mit großem Erfolg ihre geschmackvollen Weihnachtsdekorationen. „Ich liebe meinen Beruf, und ich freue mich, wenn die Leute zu mir kommen, auch wenn es nur zum Klönschnack ist“, versicherte uns die fröhliche Floristin.

Vor 14 Jahren hat Isolde Demant ihr Leben vollkommen umgekrempelt. Im Alter von 42 meldete sich ihr drittes Kind, ein Mädchen, an. Dieses Kind wollte sie auf dem Land in einer anderen Lebensqualität großziehen. Seeth war dem Ehepaar Demant bestens bekannt, sie hatten hier seit Jahren ein Wochenendhaus und das sollte nun zum neuen Lebensmittelpunkt werden. Isolde gab ihre gute Anstellung in Hamburg auf und ihr Mann verlegte sein Planungsbüro hierher.



Zum Umkrempeln gehörte für Isolde auch die Umstellung auf eine biologische Lebensweise. Sie erkannte sehr bald die Werte einer gesunden Ernährung. Der Impuls zur Eröffnung eines Bio-Naturkostladens kam von einer Cousine. Da es im hiesigen Einzugsbereich keine Angebote dieser Art gab, sah sie darin eine echte Chance. Mit der

vollen Unterstützung ihres Mannes wurde in Eigenleistungen das Haus umgebaut und auf 60 Quadratmetern ein gut überschaubares Geschäft eingerichtet.

Im Oktober 2004 eröffnete Isolde Demant ihren Bio-Laden und er wurde sofort angenommen. Hier gibt es alles für den täglichen Bedarf: frisches Brot, Molkereiprodukte, Obst, Weine und andere Backwaren. Von der Ziegenalami über Bioriegel bis zur Tee- und Gewürzabteilung und Naturkosmetik ist alles im garantiert biologischen Angebot. Bei einer Tasse Tee tausche die freundliche Geschäftsfrau mit ihren Kunden Erfahrungen und Rezepte aus. Es wird dabei aber auch über andere Themen, wie zum Beispiel artgerechte Tierhaltung, diskutiert. „Ich könnte nicht irgend etwas verkaufen, man muss selbst voll dahinter stehen“, sagte sie bei unserem Besuch. In Seeth ist die Familie schnell heimisch geworden. Isolde hat ihren Entschluß nie bereut und das kleine Mädchen ist jetzt schon 14 Jahre alt.

(Fotos: Anita Czeromin)



Gemüse • Obst
Backwaren
Molkereiprodukte
• Weine •

Naturkosmetik
(z.B. Dr. Hauschka)
uvm.

BIO-Naturkostladen

Süderstraße 2 • 25878 Seeth • Tel.: 04881/9141 • Fax: 9140

Isolde Demant

Die Stapelholmer Spar- und Leihkasse

Rolf Kuse – Drage

Der seit längerem übliche bargeldlose Zahlungsverkehr und erst recht das Online-Banking lassen vergessen, dass Stapelholm früher genau 100 Jahre lang eine eigenständige Sparkasse besaß und man in fast jeder Gemeinde Geld einzahlen oder abheben konnte.

1843 waren Grundbesitzer aus den Dörfern Stapelholms zusammengekommen, um eine Spar- und Leihkasse in Form eines privaten Vereins mit Sitz in Süderstapel zu gründen. Solche Gründungen fanden damals an vielen Orten statt; zum Beispiel war bereits 1826 in Friedrichstadt eine „Spar- und Leihkasse“ als Privatinstitut gegründet worden. In Süderstapel hatten sich neben dem Landvogt Volquarts sowie dem Landschreiber Malling und dem Kantor Ruge aus Süderstapel jeweils eine Person aus Barga, Bergenhusen, Drage, Erfde, Norderstapel, Seeth und Wohlde zur Gründung der Kasse und vorläufigen Administration vereinigt.

Regelmäßig an jedem 1. Mittwoch im Monat um 9 Uhr vormittags fand eine Versammlung bei einem Vorstandsmitglied in Süderstapel. Die Vorstandsmitglieder hatten hierzu das eingesammelte Geld sowie die Bücher, in die es ein-

getragen wurde, mitzubringen. Wer ein Darlehen aufnehmen wollte, musste sich in Begleitung eines „susfisenten (vertrauenswürdigen) Bürgers in der Versammlung einfinden. Über den Antrag hatten sämtliche Vorsteher zu beraten und zu beschließen. Wenn der Vorsitzende nicht anwesend war, durften Darlehen nicht gewährt werden. Das von der Sparkasse ausgegebene „Contra-Buch“ (Sparbuch) hatte auf der Titelseite zwei Bibelsprüche und enthielt auf dem ersten Innenblatt eine längere christliche Ermahnung und Belehrung sowie im Inneren noch drei weitere Bibelverse. Die Jahresabschlüsse der Kasse wurden im „Ditmarscher und Eiderstedter Boten“ aus Friedrichstadt veröffentlicht. (siehe Abb. 1)

Als zum 1. Januar 1900 die Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB) anstand – Schleswig-Holstein war seit 1867 preußische Provinz -, wollten die Mitglieder im November 1899 die Kasse in eine weiterhin private Institution mit beschränkter Haftung umwandeln. Diese Umwandlung in eine GmbH. stieß in den Gemeinden auf Ablehnung, da diese eine öffentliche Kasse forderten. Dies gelang dann mit Hilfe des Landrats in Schleswig. Und so

Geschäfts-Übersicht und Schlussrechnung ber Stapelholmer Spar- und Leihkasse

zu
Süderstapel
(Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Liquidation)
pro Rechnungsjahr 1901

Die Sparkasse hat zu fordern: —		M	S	M	S
1. Auf Hypotheten		698856			
" rückständige Zinsen		3447	58		
" laufende Zinsen		13616	52	715920	10
2. Auf Schuldscheine		364772	93		
" rückständige Zinsen		1125	33		
" laufende Zinsen		6328	92	372227	18
3. Bankguthaben				25333	59
4. Kassabehalt Januar 1902				20047	48
				1133528	35
Die Sparkasse schuldet auf 936 Contrabücher				953036	63
Demnach beträgt das Vermögen der Kasse				180491	72
Im vorigen Jahre betrug dasselbe				172911	72
Demnach beträgt der Gewinn				7580	—
Verwaltungskosten pp.				4798	55
Within beträgt der Bruttogewinn				12378	55

Süderstapel, den 14. Februar 1902.

Die Liquidatoren:

C. G. Hansen. J. H. Gröhn. F. Frahm. Pet. Ferd. Schmidt
Revidirt und richtig befunden.

Der Aufsichtsrath:

**H. F. Frahm.
M. P. Matthiesen.
H. S. Bollers.**

Die Revisionskommission:

**J. Matthiesen.
C. Kühl
J. H. Jbs.**

Vorgelegt bei der Verhandlung vom 14. Februar 1902.

Wilhelm Thomsen, Notar.

wurde vom Zweckverband der 9 Gemeinden der Landschaft Stapelholm, nämlich Barga-Scheppern, Barga-husen, Drage, Erfde, Norderstapel, Seeth, Süderstapel, Tielen und Wohlde, am 24. Januar 1900 beschlossen, eine gemeinsame öffentliche Spar- und Leihkasse zu errichten.

Die Generalversammlung der Sparkasse bestand aus den jeweiligen Gemeindevorstehern, aus jeweils 2 auf 6 Jahre zu wählenden Mitgliedern der Gemeindevvertretungen und den Vorstandsmitgliedern, sofern sie nicht den schon genannten Gruppen angehörten. „Wesen und Zweck der Anstalt“ waren im § 2 der „Revidirten Statuten der Spar- und Leihkasse in Stapelholm“ festgelegt: *„Die Sparkasse soll einem jeden Spar-samen überhaupt, vornämlich aber den Arbeitern, Dienstboten, Kindern und Vormündern Gelegenheit geben, durch Einschüsse in diese Kasse sich nach und nach ein kleines, durch Zinstragung zu vergrößerndes Kapital, als Hilfsmittel für die Tage des Alters und die Zeiten der Noth, oder zu sonstigen nützlichen Zwecken zu sammeln“*. Die den Gemeinden gehörenden Ländereien (Wiesen, Weiden, Äcker) wurden als Sicherheiten eingebracht. Zum Beispiel waren dies von Drage 4,32 ha.

Um die Rechte einer öffentlichen Körperschaft zu erlangen, war die Zustimmung des Kaisers erforderlich, die folgendermaßen lautete: *„Aufden Bericht vom 23. Juli d. Js. will ich der 'öffentli-*

chen Stapelholmer Spar- und Leihkasse' im Kreis Schleswig die Rechte einer öffentlichen Körperschaft hierdurch verleihen. Helgoland, an Bord M. Y. 'Hohenzollern', den 30. Juli 1900, gez. Wilhelm R.“

Diese Entscheidung wurde dann vom Regierungs-Präsidenten in Schleswig an den Vorstand folgendermaßen weitergeleitet: *„Des Königs Majestät haben mittels des in beglaubigter Abschrift beigefügten Allerhöchsten Erlasses vom 30. vor. Mts. der 'öffentlichen Stapelholmer Spar- und Leihkasse' die Rechte einer öffentlichen Körperschaft zu verleihen geruht. ...“*. Formal ging die nur kurzfristig existierende, sich in Liquidation befindende private Stapelholmer Spar- und Leihkasse e. GmbH. erst zum 31.12.1901 auf die nun öffentliche Kasse über.

Während zunächst nur die in Süderstapel, Wohlde und Erfde wohnenden Vorstandsmitglieder Gelder entgegennehmen konnten, wurden 1902 Annahmestellen auch in Drage, Seeth und Barga-husen eingerichtet. Diese befanden sich in der Regel beim Gemeindevorsteher. Das Geschäftszimmer der Spar- und Leihkasse befand sich in Süderstapel in „Hollmers Gasthof“, dem heutigen „Hotel Eiderschleife“. Dort befand sich „1 Gewölbe, massives Mauerwerk, mit 2 eisernen Türen. Inwendig befinden sich 2 aufeinanderstehende Geldschränke und hölzerne Fächer“. Ein weiterer Geldschrank stand im Geschäftszimmer.

Dass es unter den Garantie-Gemeinden der Kasse durchaus unterschiedliche Interessen gegeben hat, wie mit dem Gewinn zu verfahren sei, zeigt die sich von 1904 bis 1906 hinziehende Auseinandersetzung zwischen den Gemeinden Seeth und Drage einerseits und den in der Generalversammlung vertretenen übrigen Gemeinden andererseits. Laut Schleswiger Nachrichten vom 5. November 1904 hieß es: *„Dem Bahnbau Rendsburg-Husum haben sich in letzter Zeit in der vormaligen Landschaft Stapelholm Hindernisse in den Weg gelegt, die der allseitigen gewünschten schleunigen Ausführung eine unliebsame Verzögerung hervorrufen können. Wie schon kurz berichtet, beschloß die Generalversammlung der Stapelholmer Spar- und Leihkasse in Süderstapel, das an der Tree- ne belegene Land der Gemeinde Seeth im Werte von 3000 Mk., welches die Gemeinde zu dem Bahnbau nicht unentgeltlich hergeben will, aus den Überschüssen der Kasse anzukaufen und es dann frei herzugeben. Gegen diesen Beschluß haben nun die Gemeinden Seeth und Drage Protest erhoben, denn die Hälfte des Reingewinns ist dem Reservefonds zuzuführen, bis dieser die Höhe von 10% der Spareinlagen erreicht hat, während die andere Hälfte pro rata den sämtlichen Gemeinden zufällt. Die Gemeinden Drage und Seeth, welche am Bahnbau Rendsburg-Husum nicht interessiert sind, haben Klage gegen den obigen Beschluß erhoben....“*

Es folgt ein Schriftwechsel mit dem Regierungspräsidenten, dessen Antwort vom 17. November 1904 u.a. lautet: *„Der hier fragliche Beschluß der Generalversammlung vom 29. v. M. steht mit dem § 29 des Kassenstatuts, wonach jeder Garantiegemeinde der auf sie entfallende Anteil an dem Reingewinn zur selbständigen Verwendung für gemeinnützige öffentliche Zwecke zu überweisen ist, im Widerspruch und ist daher zur Genehmigung nicht geeignet. ... muß jede Garantiegemeinde der ihr zustehende Gewinnanteil direkt überwiesen werden. ...“*

Am 19. Mai 1917 beschloß die Generalversammlung, den Vorstand zu ermächtigen, „die für den Erwerb eines eigenen Grundstücks geeignet erscheinenden Maßnahmen zu treffen und dem zufolge ein Kassengebäude zu erwerben und einzurichten“. Es wurde daraufhin ein 3.653 qm großes Grundstück mit einem Gebäude zwischen Süder- und Norderstapel erworben, das bis zum Neubau im Ortszentrum als Kassenlokal diente. Das Haus soll 1922 bezogen worden sein (Abb. 2). Es enthielt auch eine Wohnung für den erstmals gewählten Rendanten (Kassenverwalter).

Im August 1932 wurde eine Mustersatzung für Sparkassen eingeführt. Mit der Übernahme dieser einheitlichen Satzung wurden auch für die Sparkasse in Süderstapel neue Richtlinien erforderlich, die u.a. einen Vorstand als Be-



*Ehemaliges Sparkassengebäude in der Bahnhofstraße Süderstapel
(Foto: Sammlung Arno Vorpahl)*

schlußorgan neben dem Sparkassenleiter vorsahen. Gleichzeitig wurde der Name in „Stapelholmer Verbands-Sparkasse zu Süderstapel“ umgewandelt. Die vorerst letzte Generalversammlung des Zweckverbandes tagte am 27. Oktober 1939. Die Hauptstelle befand sich weiterhin in Süderstapel. Außerdem gab es Zweigstellen in Seeth-Drage, Erfde, Bergenhusen und Wohlde.

Auf Anordnung des Reichswirtschaftsministers wurde die Verbands-Sparkasse zum 1. April 1943 auf die Kreissparkasse Schleswig übergeführt. Sie konn-

te zwar ihren Namen behalten, war jetzt aber eine Hauptzweigstelle der Kreissparkasse. In Drage und Wohlde blieben Nebenzweigstellen unter altem Namen erhalten. Dagegen gingen in Bergenhusen und Erfde die Nebenzweigstellen in der Kreissparkasse auf. Mit dem Tag der Übernahme erlosch die Haftungsverpflichtung der 9 Garantiegemeinden, während der Kreis Schleswig in die Verpflichtung eintrat. Die endgültige Aufhebung des Zweckverbandes erfolgte im Februar 1944, womit die selbständige Stapelholmer Sparkasse auch juristisch ihr Ende gefunden hatte.

Erst mit der Einführung der elektronischen Datenverarbeitung im Jahre 1969 verschwand die traditionsreiche Bezeichnung „Stapelholmer Verbands-Sparkasse“. Jetzt hieß es nur noch „Zweigstelle Süderstapel der Kreissparkasse Schleswig“. Das als Sparkasse genutzte Haus zwischen Süder- und Norderstapel entsprach nicht mehr den Anforderungen an ein modernes Sparkassengebäude. Auf einem im Ortszentrum erworbenen Grundstück konnte 1965 ein neu errichtetes Gebäude mit einer Wohnung für den Zweigstellenleiter bezogen werden. Mit der Fusion von Kreissparkasse Schleswig und Kreissparkasse Flensburg im Jahre 1974 wurde auch die Zweigstelle Süderstapel ein Teil der neuen Sparkasse Schleswig-Flensburg. 1986 wurde das 1965 bezogene Gebäude mit einem Anbau im hinteren Teil erweitert und modernisiert. Im Juli 1996 wurde eine erneute Erweiterung und Modernisierung nötig, wobei vor allem der Kundenraum vergrößert wurde.

So können sich zum Beispiel noch viele Einwohner aus Drage, vor allem ältere Leute, an „ihre Sparkasse“ im Kaufmannsladen Hagen und an die Namensänderungen der Kasse erinnern. Von 1947 bis 1973 befand sich dort eine Filiale der Stapelholmer Verbands-Sparkasse bzw. der Kreissparkasse Schleswig. Als mit der Kreisreform im Jahre 1970 Drage und Seeth vom Kreis Schleswig an den neuen Kreis Nordfriesland fielen, wurde auch das Spar-

kassenwesen neu geordnet. Von 1973 an war jetzt beim Kaufmannsladen Hagen eine Filiale der (Zweckverband-) Sparkasse Nordfriesland eingerichtet. Diese war 1971 aus der Vereinigung der Kreissparkassen Husum und Südtondern, der Zweckverband-Sparkasse Garding-St. Peter und den Stadtsparkassen Husum, Tönning und Friedrichstadt hervorgegangen. Die Stelle in Drage war der Filiale in Friedrichstadt zugeordnet. 1999 wurde sie aufgelöst, nachdem die Kontoführung „von Hand“ nicht mehr zeitgemäß war.

Im März 2003 entstand dann aus der Sparkasse Nordfriesland und der Sparkasse Schleswig-Flensburg die Nord-Ostsee Sparkasse (NOSPA) (siehe Abb. 3). Deren Stapelholmer Filialen befinden sich nur noch in Süderstapel und Erfde, ansonsten muß man sich nach Friedrichstadt oder Schwabstedt begeben oder mit Online-Banking arbeiten. Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass es in Stapelholm neben der Spar- und Leihkasse auch noch die Raiffeisenkasse gab. Von ihr bestehen heute noch Filialen in Norderstapel und Erfde.

Wie die Verlagerung oder Schließung von Schulen, Meiereien, Poststellen, Gaststätten und häufig auch von Kaufmannsläden zeigt die Konzentration bei den Sparkassen ebenfalls, dass die Bewohner der ländlichen Gemeinden am ehesten die Lasten von Umstrukturierungen und Rationalisierungen zu tragen haben.

Quellen:

Buchholz, Dieter: 150 Jahre Sparkasse Friedrichstadt; Mitteilungsblatt für Friedrichstädter Stadtgeschichte, Nr. 9 (1976), Seite 115 – 121

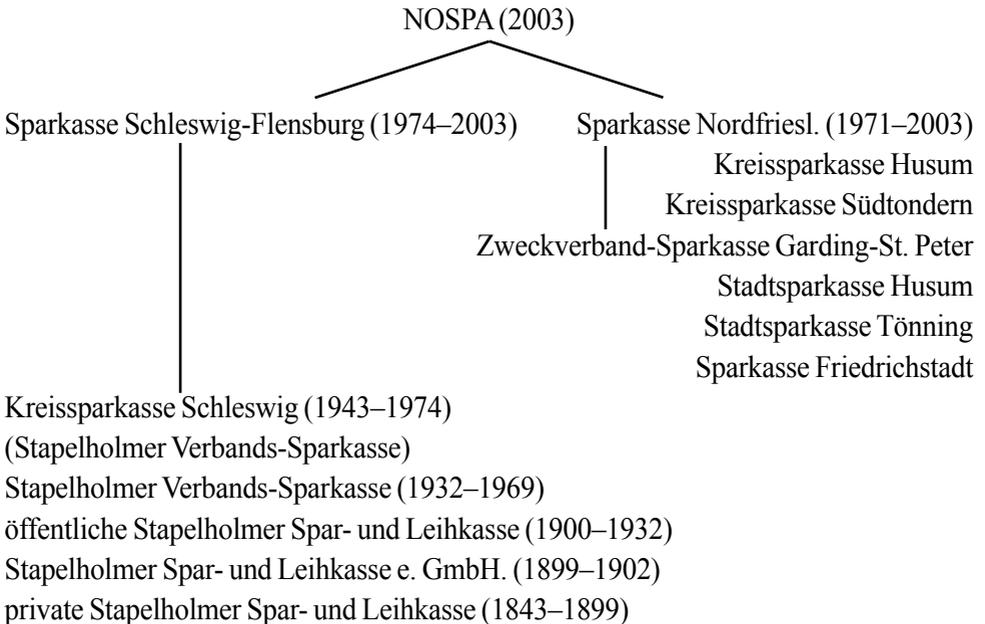
Landesarchiv Schleswig (LAS) Abt. 320.15, Nr. 937 und Abt. 301, Nr. 5270
Protokolle der Gemeindevertretung Drage; Stadtarchiv Friedrichstadt, Abt. 1, Nr. 4412

Rathjen, Karl: Chronik der Kreissparkasse Schleswig (für den internen Gebrauch); Kapitel 31; Sparkasse Stapelholm in Süderstapel; Schleswig 1997
Mündliche Mitteilungen von Dieter Buchholz, Erich von Dollen, Karl Rathjen und Friedrich Wobig

Danksagung:

Den Mitarbeiterinnen des Stadtarchivs Friedrichstadt und des Landesarchivs Schleswig-Holstein in Schleswig danke ich vielfach für die Besorgung von Akten, Frau Silke Philipsen, Pressesprecherin der NOSPA in Flensburg, für die Überlassung einer Dokumentation zum Sparkassenwesen in Stapelholm sowie Herrn Karl Rathjen, Schleswig, und Herrn Dieter Buchholz, Friedrichstadt, für mündliche Mitteilungen.

Stammbaum der Nord-Ostsee Sparkasse



Flusslandschaft Eider-Treene-Sorge – das wichtigste Rastgebiet der sibirischen Zwergschwäne in Deutschland

Heike und Knut Jeromin – Bergenhusen

Der Zwergschwan ist ein Brutvogel der sibirischen Taiga und gehört zu den weltweit seltenen Arten. Von 1984 bis 1995 nahm die Gesamtpopulation zwar von ca. 16.500 auf 29.000 Individuen zu, seitdem ist sie aber wieder rückläufig und umfasste in den ersten Jahren des neuen Jahrtausends nur noch etwa 20.000 Vögel. Aktuell wird sogar lediglich von einem Gesamtbestand von 16.000 Exemplaren ausgegangen. Daher wird die Art auch auf dem Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie geführt. Zwergschwäne nutzen Schleswig-Holstein vorwiegend als Rastgebiet auf der Wanderung von den Überwinterungsgebieten (Niederlande, Südengland, Irland) zu den arktischen Brutplätzen. Der Zugablauf ist stets ähnlich: der Wegzug aus dem Brutgebiet im Oktober/November ist recht unauffällig, demgegenüber wird auf dem Heimzug aus den Überwinterungsgebieten in die Brutgebiete ein Jahresmaximum in Schleswig-Holstein erreicht. Die Anzahl der im Land rastenden Vögel schwankt in Abhängigkeit von der Witterung. Bei langanhaltenden Frostperioden oder wiederholten Kälteeinbrüchen im Spätwinter verweilt die Art bis in den Vorfrühling in den Überwinterungsgebieten in Westeuropa. Der

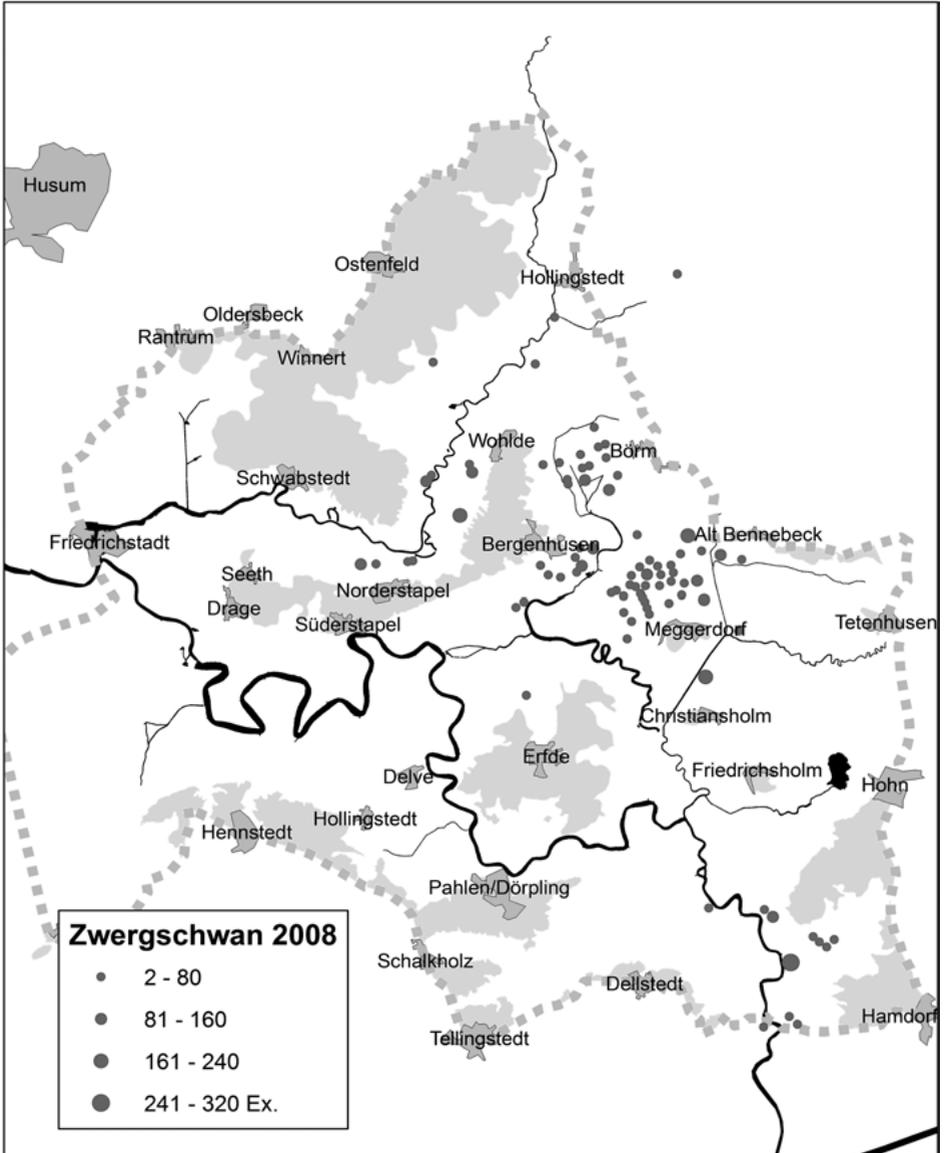
Heimzug verläuft dann rasch, so dass die Rastgebiete in Schleswig-Holstein nur kurz genutzt bzw. überflogen werden. Ohne späte Wintereinbrüche bauen sich im Februar und März vor allem im Westen des Landes Rastansammlungen von insgesamt mehreren tausend Schwänen auf. Der landesweite Bestand wird von der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft für Schleswig-Holstein und Hamburg erfasst. Er lag bei der letzten Synchronerfassung im März 2005 bei etwa 7.400 Exemplaren.

Zwergschwäne in der Eider-Treene-Sorge-Niederung

Die Flusslandschaft Eider-Treene-Sorge ist in Schleswig-Holstein und ganz Deutschland das wichtigste Rastgebiet des Zwergschwans. Dies war aber nicht immer so, wie das bis 1980 zurückreichende Datenmaterial zeigt. Regelmäßige Erfassungen werden allerdings erst seit 2002 vom Michael-Otto-Institut im NABU in Kooperation mit der integrierten Station Eider-Treene-Sorge und Westküste durchgeführt. Bis 1989 hielt sich der Bestand etwa auf einem Niveau von 100-200 Vögeln. Danach stiegen die Zahlen kontinuierlich an. 1990 wurden in der Region 523, 1996 bereits 1.769 und seit 2001 mit

Ausnahme von Kältewintern regelmäßig über 2.000 Zwergschwäne erfasst. Die Zählung am 03. März 2008 ergab dabei ein neues Rekordergebnis von 4.370 Individuen.

Die Region hat sich damit in den letzten drei Jahrzehnten zum wichtigsten Rastgebiet für den Zwergschwan in Deutschland entwickelt.





Die Attraktivität der Niederung beruht auf einer in Deutschland inzwischen selten gewordenen Kombination aus störungsarmen, konventionell bewirtschafteten Grünlandflächen mit energiereichen Gräsern und geschützten, ruhigen Schlafgewässern, die häufig in Naturschutzgebieten liegen. Die zunehmenden Rastzahlen in der Niederung sind dabei weniger auf einen Bestandsanstieg der Art zurückzuführen, sondern in erster Linie auf Umlagerungen zwischen den einzelnen Rastgebieten in Deutschland. Ausgehend von einem weltweiten Bestand von 16.000 Individuen hielten sich bei der Erfassung im März 2008 mehr als 25% der gesamten nordwestsibirischen Popula-

tion des Zwergschwans in der Eider-Treene-Sorge-Niederung auf.

Neben dem Zwergschwan können im Februar und März auch die sehr ähnlich aussehenden, aber etwas größeren Singschwäne in der Eider-Treene-Sorge-Niederung beobachtet werden. Von dieser Art rasten allerdings nur wenige Hundert Exemplare in der Region. Deutlich größere Ansammlungen des Singschwans finden sich im Osten Schleswig-Holsteins.

Beobachtungsmöglichkeiten

Die Zwergschwäne bevorzugen traditionell bestimmte Bereiche in der Eider-Treene-Sorge-Niederung, während andere Teile der Region von ihnen weit gehend ungenutzt bleiben. Gute Aussichten, in Mild- und Normalwintern im Februar und März Schwäne zu Gesicht zu bekommen, bestehen vor allem im Meggerkoog und Börmer Koog zwischen den Ortschaften Bergenhusen, Börm und Meggerdorf, an der Treene zwischen Norderstapel und Bünge sowie an der Eider bei Bargstall und Hamdorfer Weide. Im Auto „getarnt“ können die Vögel in diesen Gebieten zum Teil aus nächster Nähe beobachtet werden. Die Mitnahme eines Fernglases und wenn vorhanden Spektives ist aber sehr zu empfehlen. Von einem Verlassen des Autos sollte dabei abgesehen werden, da die Zwergschwäne dann sehr schnell die Flucht ergreifen. Um das eindrucksvolle Schauspiel der Zwergschwannrast den

Menschen näher zu bringen, werden seit einigen Jahren im März Exkursionen zum abendlichen Schlafplatzflug der Vögel angeboten. (Kontakt: Lokale Aktion Kuno („Kulturlandschaft nachhaltig organisieren“) e.V. c/o Michael-Otto-Institut im NABU, 04885/570, Kuno.Jeromin@t-online.de)

Heike Jeromin, Kuno e.V. c/o Michael-Otto-Institut im NABU
Dr. Knut Jeromin, Ornithologische Arbeitsgemeinschaft für Schleswig-Holstein und Hamburg

Literatur zum Thema

BEZZEL, E. (1985): Kompendium der Vögel Mitteleuropas: Nonpasseriformes - Nichtsingvögel. AULA-Verlag, Wiesbaden.

BUSCHE, G. (1991): Zwergschwan –

Cygnus columbianus. In: BERNDT, R.K. & G. BUSCHE (Hrsg.): Vogelwelt Schleswig-Holsteins, Bd. 3. Wachholtz Verlag, Neumünster.

DELANY, S. & D. SCOTT (2006): Waterbird Population Estimates. Fourth Edition. Wetlands International.

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U.N. (1990): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 2. AULA-Verlag, Wiesbaden.

Informationen im Internet:

Kuno e.V.

<http://www.kunoeV.de>

Michael-Otto-Institut im NABU:

<http://bergenhusen.nabu.de>

Ornithologische Arbeitsgemeinschaft für Schleswig-Holstein und Hamburg:

<http://ornithologie-schleswig-holstein.de>

(Abb.: Heike und Knut Jeromin))

**Der Förderverein Landschaft Stapelholm
wünscht allen Lesern ein frohes Weihnachtsfest
und ein gutes neues Jahr**

Wir richten uns nach <u>Ihren</u> Wünschen	
	Versorgungsverträge mit allen Krankenkassen
	INGE'S
	PFLEGESERVICE
	Herzog-Friedrich-Str. 1 28540 Friedrichstadt Tel.: 04881 - 71 07 Fax 04881 - 93 71 61

750 Jahre Landschaft Stapelholm – Das Jubiläumsjahr 2010

Heinz Warnecke – Süderstapel

Am 12. Mai 1260 stellte die dänische Königin Mechthild eine Urkunde aus, in der zum ersten Mal der Name „Stapelholm“ schriftlich erwähnt wird. 2010 jährt sich dieses Ereignis zum 750. Male, Grund genug für die Stapelholmer, das ganze Jahr über kräftig zu feiern. Gleichzeitig erhält Stapelholm die einmalige Gelegenheit, die eigenen Wurzeln wieder zu entdecken und sich als historische Kulturlandschaft mit unverwechselbaren Merkmalen zu präsentieren. Der Heraldiker Uwe Nagel aus Börm hat als Erkennungszeichen für das Jubiläumsjahr ein Logo entwickelt, das auch als Aufkleber zur Verfügung steht. Die Aufkleber sind in den Gemeindebüros erhältlich.

Das Heimat-, Sänger- und Trachtenfest, das vom 2. bis zum 5. September 2010 in Seeth stattfindet, soll im Jubiläumsjahr eine Gesamtschau von Stapelholm werden. Alle Stapelholmer Gemeinden, Vereine und Verbände erhalten die Gelegenheit, sich zu präsentieren. Viele der historischen Bauernhäuser von Seeth mit ihren Lohdielen und Hofplätzen stehen zur Verfügung, um Ausstellungen verschiedenster Art Raum zu geben. Die Gemeindevertretungen und Organisationen können ihre eigenen

Ideen entwickeln, wie sie sich beim Heimatfest am besten darstellen.

Der Festausschuss für das Heimat-, Sänger- und Trachtenfest hat bereits ein vorläufiges Programm ausgearbeitet. Auf der Internet-Seite www.stapelholmer-heimatfest.de ist der aktuelle Planungsstand nachzulesen. Der Festakt am 4. September 2010 mit Gästen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft steht ganz im Zeichen des 750-Jahr-Jubiläums. Zwei Festvorträge sind geplant: Prof. Dr. Reimer Witt, Direktor des Landesarchivs Schleswig i.R., lässt die Geschichte unserer Landschaft lebendig werden. Prof. Dr. Wolfgang Riedel, ausgewiesener Experte für Landschaftsplanung, wird seinen Blick auf die Zukunft richten: Wie kann die Stapelholmer Identität trotz der politischen Trennung bewahrt und gestärkt werden, wie kann ein Leitbild für die zukünftige Entwicklung aussehen?

Der Förderverein Landschaft Stapelholm und der Stapelholmer Heimatbund sind bereits jetzt im Gespräch mit Prof. Riedel. Eine Reihe von Workshops ist geplant, um gemeinsam mit Gemeindevertretern und Stapelholmer Bürgern Ideen und Initiativen zu entwickeln, die dann beim Festvortrag vorge-

stellt werden. In der Folge könnte daraus ein „Stapelholm-Forum“ entstehen, ein kontinuierlicher Gesprächskreis mit dem Ziel, die Zukunftsvisionen umzusetzen. Das 750-Jahr-Jubiläum wird nicht nur im Rahmen des Heimatfestes begangen. Im Laufe des ganzen Jahres 2010 werden in den verschiedenen Stapelholmer Gemeinden Veranstaltungen im Zeichen des Jubiläums stattfinden. Ein großes Banner an den Einfahrtsstraßen der Stapelholmer Gemeinden wird auf das Ereignis hinweisen.

Einige Veranstaltungen unter dem Motto „750 Jahre Stapelholm“ stehen bereits fest:

- Die Drager Feuerwehr veranstaltet am 2. Februar (Mariä Lichtmess) ein Beekenbrennen in der überlieferten Form. Willers Jessen hat dieses Ereignis in seiner „Chronik der Landschaft Stapelholm“ (Seite 174 – 177) ausführlich beschrieben. Die älteren Einwohner können sich vielleicht noch an diesen alten Stapelholmer Brauch erinnern.
- Der Förderverein Landschaft Stapelholm wird am 12. Mai, dem Tag der ersten urkundlichen Erwähnung Stapelholms vor 750 Jahren, eine Festveranstaltung durchführen.
- Am 4. Juni veranstaltet die Stapelholmer Tanz- und Trachtengruppe unter Leitung von Sönke Thede einen großen Folkloreabend in der Erfder Stapelholm-Halle zusammen mit der lettischen Tanzgruppe aus Zile, die

durch frühere Besuche in Stapelholm bereits bekannt ist.

- Die erfolgreiche Reihe „Literatur im Ohlsenhaus“ in Süderstapel wird im kommenden Jahr das Jubiläums-Logo verwenden. Geplant ist dabei ein plattdeutscher Abend mit dem bekannten NDR-Moderator Yared Dibaba.
- Die Stapelholmer Schüler veranstalten einen Sternlauf durch alle Gemeinden unserer Landschaft.
- Pünktlich zum Heimatfest wird ein Stapelholm-Kalender herauskommen mit Fotos, welche die Vielfalt der Kultur- und Naturlandschaft im Wechsel der Jahreszeiten widerspiegeln.
- Essen und Trinken in 750 Jahren Stapelholm: Die örtliche Gastronomie nimmt im Jubiläumsjahr alte Stapelholmer Gerichte wie Mehlbüdel oder Weinsuppe zeitweise in ihre Speisekarte auf.

Noch viele andere Ideen warten auf die Umsetzung im nächsten Jahr, z.B. ein Kinoabend „Krimistandort Stapelholm“ sowie weitere Plattdeutsche Theaterstücke, Lesungen und Musikveranstaltungen in Mühlen, Gasthöfen oder unter freiem Himmel.

Wer hat Lust und macht mit? Der Förderverein Landschaft Stapelholm plant einen Flyer mit allen Informationen, was im Jubiläumsjahr läuft. Ansprechpartner ist Heinz Warnecke, Telefon 04883 / 90 55 72.

Jürgen Schlüter

Stahlbau
Metallbau
Komplettbau

Westerstr.31
25878 Drage

Tel.:04881 / 441
Fax.:04881/ 937746
Mobil.:0160 / 90651180



neue-werkstatt.com

Treppen
Geländer
Vordächer
Wintergärten
Terrassenüberdachungen
Tore und Zäune

Hofcafé & Heuherberge



Lernort Bauernhof

Winterfeuer bei den Tieren für große und kleine Leute

mit Tier- und Weihnachtsgechichten,
Liedern zum Akkordeon, Tierfiguren
zum Basteln aus Heu, Zaubertee
und heißem Apfelpunsch, Kuchen,
Bratäpfel und Würstchen.

**Jeden Adventssonntag ab 15.00 Uhr.
Gruppen auch gern nach Vereinbarung.**

Conny u. Reinhard Liegmann · Mildterhof / Gemeinde Seeth · 25840 Friedrichstadt
Tel. / Fax 0 48 81 - 78 16 · www.heuherberge-mildterhof.de